



Lothar Bühner bei der Arbeit an dem Modell der Kiliansstatue für den Kreuzberg

Josef Kuhn

Lothar Bühner

Porträt eines Rhöner Bildhauers

Daß man dem Bad Neustädter Bildhauer Lothar Bühner seinerzeit den Auftrag gab, für die Wiederherstellung des Münnerstädter Altares Riemenschneider-Kopien zu schaffen, war für ihn zugleich ein Glücksfall als auch zuweilen Anlaß zu Fehleinschätzungen seiner Bedeutung als originaler Künstler. Ein Glücksfall war dieser Auftrag insofern, als man erkannte, daß Bühners künstlerische und handwerkliche Kompetenz, gepaart mit außergewöhnlicher Sensibilität für die Kunst Riemenschneiders, ihn sowohl handwerklich als auch vom inneren Wesensgehalt her, zu dieser Arbeit prädestinierten. Freilich wird man der Bedeutung Lothar Bühners nicht gerecht, wollte man ihn auf Riemenschneiderkopien eingengen. In Wahrheit ist er ein Rhöner Bild-

hauer von durchaus eigenwilliger Aussagekraft, worin zweifellos der eigentliche künstlerische Rang Bühners besteht. Gleichwohl darf man nicht verhehlen, daß Tilman Riemenschneider für Bühner zu einem Maßstab wurde, von dem Impulse ausgingen zu eigener Vervollkommung. Riemenschneiders tief verinnerlichte Intuition, geprägt in der unübertrefflichen Eleganz der Linie, in der kompositorischen Harmonie des Figuralen, wie auch in der feinen Sensibilität formaler Ausdrucksmöglichkeiten sind für jeden Bildhauer eine Herausforderung, der er nicht entgegen kann.

Das eigentliche Schaffen Lothar Bühners aber wurzelt in seiner Rhöner Heimat. Um dies verstehen zu können, bietet es sich an,

anhand der Lebensdaten Entwicklungslinien im Wachsen und Werden des Künstlers nachzuzeichnen. Dabei fallen die verschlungenen Pfade auf, die ihn erst im Alter von etwa 33 Jahren dorthin führten, wo Beruf und Berufung zu einer Einheit für ihn wurden. In der Holzschnitzschule Bischofsheim vervollkommnete er, was er nach seiner Schulzeit bereits sieben Jahre lang in einer Holzschnitzerwerkstatt aus eigenem Antrieb mit ersten künstlerischen Versuchen praktiziert hatte. Die weiteren sieben Jahre, die er dann als Dreher in einem Industriebetrieb verbrachte, erwiesen sich als Umweg, der aber zur Reifung und zum Bestärken seiner ursprünglichen Neigung beigetragen hatte. Recht bald zeigte sich auf der Fachschule sein überragendes Talent. Kammersieger in Unterfranken, Zweiter in Bayern, Meisterprüfung und 1968 Anerkennung als freischaffender Künstler sind Stationen eines Weges, der

schließlich durch die Riemenschneiderkopie der Magdalena mit den sechs Engeln einen ersten Gipfelpunkt der Anerkennung erreichte. Wie schon gesagt, Bühner ist keineswegs eine Epigone Riemenschneiders. Immer blieb in ihm, der in *Sandberg* aufgewachsen ist, einem der Walddörfer, das eine reiche Holzschnitzertradition hat, jene Kargheit der Lebensform lebendig, die im Ringen mit der zugleich großartigen, wie auch bedrängenden Natur nur das Notwendige – als das nur die Notwendende, aber nicht nehmende – abringen konnte. Diese erzwungene Einfachheit der Lebensumstände übertrug sich auch auf die geistig-seelische Prägung und schärfte so das Gespür für Wesentliches, das sich besonders in der tief empfundenen und verwurzelten Religiosität des Rhöners zeigt. Daneben wuchs aber auch ein feines Gefühl für die Polarität von Entbehren und Genießen, Ernst und Lebensfreude.



Krippe von Lothar Bühner

Dieses Rhöner Erbe ist es, das in den Werken Bühners angelegt ist. Es steigt aus den unterbewußten Tiefen seiner Seele auf und wird zur Seele seiner Werke. Echte Kunstwerke haben eine Seele, die jenseits des Inhaltlichen und Formalen lebt und denen, die sie zu spüren vermögen, intuitiv jene geheimnisvolle Resonanz vermittelt, die zu einer inneren Offenbarung wird. Angesichts solch inneren Beseeltseins erscheint die Frage nach der Stilrichtung Bühnerscher Werke zweitrangig. Die Frage, wie modern er denn sei, darf sich nicht jeder Manipulation preisgeben, die von jenen ausgeht, die an den Schaltstellen der Medien, der Kunstkritik und auch handfester kommerzieller Interessen sitzen und sich Einordnungsfunktionen anmaßen.

Wenn auch das Schaffen Bühners durchaus moderne, wie auch abstrakte Elemente aufweist, so ist es doch auf einer nur ihm dienenden Ebene angesiedelt. Die Herbheit seiner Figuren bildet einen reizvollen Gegensatz zur Eleganz der Linienführung. Formale Elemente werden Bühner nie zum Selbstzweck. Sie bleiben immer adäquates Ausdrucksmittel inneren Beseeltseins und sprengen nie die Grenzen der Ästhetik. Besonders in den Krippen Bühners spiegelt sich alles, was ihn beseelt. Menschen und Tiere sind wie er selbst in seiner Heimat verwurzelt. Sie wenden sich dem Göttlichen zu, das im Diesseits Gestalt annimmt. In der Krippe wird das Unendliche faßbar und das Zeitlose zum Heute und Jetzt. Gerade seine Krippen zeigen, daß Lothar Bühner in all seinem Schaffen das Bewußtsein pflegt, daß Kunst nicht resignierendes Ver-

harren in der ohnmächtigen Schau des Unvollkommenen sein darf, sondern steti- ges Suchen nach dem, was Goethe das "Wahre, Gute, Schöne" nennt und damit letztlich jenes Ziel allen Seins meint, das sich in dem Schnittpunkt zweier Parallelen im Unendlichen versinnbildlicht, dort wo sich Gott und Mensch in unbegrenzter vollkommener, beglückender Schönheit begegnen. Lothar Bühner läßt in seinem Schaffen nie jene fernen Horizonte außer acht. Dafür sollte man ihm danken.

Wollte man nur die wichtigsten Werke Bühners nennen, würde dies den Rahmen dieses Porträts sprengen, zumal sie ja weit über den engeren Umkreis seiner Heimat hinaus zu finden sind. Genannt seien nur die Bronzetur in Premich, der Brunnen am Anger in Mürrenstadt, die Kreuzwege in Hollstadt und Solzbach bei Aschaffenburg, der Siedlerbrunnen und das Priestergrab in Bad Neustadt, sowie das Aitarkreuz in der dortigen Stadtpfarrkirche, die Figur der Hl. Gertraud in Würzburg, die Wiederherstellung des Peter-Vischer-Gitters im Rathausaal zu Nürnberg und der Auftrag, an dem er zur Zeit arbeitet, für den Kreuzberg eine neue Kiliansstatue zu schaffen. Wer ihm aber persönlich begegnen möchte, dem steht gerne die Türe zu seinem Atelier in Bad Neustadt offen. Lothar Bühner ist trotz seiner Erfolge ein unkomplizierter, bescheidener, aber auch selbstbewußter Mensch geblieben, eben ein Rhöner, wie man sich ihn vorstellen mag.

Josef Kuhn, Mühlweg 18, 8741 Burgwallbach

Dieter Neubauer Vorsitzender der Gruppe Bayreuth

Neuer Vorsitzender der Frankenbund-Gruppe Bayreuth wurde Studiendirektor **Dieter Neubauer**. Dieter Neubauer, der aus Kronach stammt und seit 22 Jahren in Bayreuth lebt, ist Studiendirektor und Beratungslehrer an der gewerblichen Berufsschule.

Die bisherige geschäftsführende Vorsitzende **Cäcilie Weidig** übernahm das Amt der zweiten Vorsitzenden der Gruppe Bayreuth. Sie teilte der Gruppe bei der Jahresversammlung mit, daß die Mitgliederzahl inzwischen auf 252 gestiegen sei. Der zweite Bundesvorsitzende, Bezirkstagspräsident Edgar Sitzmann, dankte Cäcilie Weidig für das große Engagement, das sie gemeinsam mit ihrem Mann für die Gruppe erbracht habe: "Sie haben die Gruppe nicht nur am Leben erhalten, sondern sie ist

gewachsen, sie hat sich verstärkt, und das Programm wurde immer interessanter und abwechslungsreicher. Auch haben Sie es verstanden, nicht nur wissenschaftliche Vorträge in das Programm der Frankenbund-Gruppe einzuführen, sondern gerade die Verbindung von Wissenschaft und Geselligkeit ist für mich der Schlüssel zu dem großen Erfolg, den Sie mit Ihrer jungen Gruppe erfahren durften", sagte Bezirkstagspräsident Edgar Sitzmann.

Darauf ging auch der neue Vorsitzende in seiner Antrittsrede ein: "Ich denke also, das Leben in unserer Gruppe verlangt beides: Wissenschaftlichkeit und Geselligkeit – ich sage dazu lieber Gemeinschaftserleben: das gemeinsame Erleben unserer Verwurzelung und Geborgenheit in fränkischer Landschaft, Architektur, Geschichte und Kultur", sagte Dieter Neubauer.

Richard Großmann †

Die Frankenbundgruppe Bayreuth nahm Abschied von ihrem Bundesfreund Richard Großmann. Er gehörte ihr seit deren Bestehen im ausgehenden Jahre 1983 an. Mit seinem ausgeprägten Sinn für Kultur und Heimat unterstützte er als Beirat für Heimatpflege den Vorstand, die Arbeit in der Gruppe und die Interessen des Frankenbundes nach außen.

Die Geschichte seiner Wahlheimat Eckersdorf hat er erforscht und weitervermittelt, den Gedanken zur Erhaltung von Park und Schloß Fantaisie nährte und verbreitete er mit großer Hingabe. Dem Frankenbund – besonders der Gruppe Bayreuth galt sein Interesse bis in seine letzten Stunden. Stets beliebt waren seine Führungen und Vorträge.



Richard Großmann